



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

5 (4.1.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331595)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingetragene 26 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Bg.

Inserate:

Die Colonnenzeile . . . 35 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 30
Die Reklamazeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Kun-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 5.

Samstag, 4. Januar 1888.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Der Gardenprozess.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 3. Januar.

Der Gardenprozess ist zu Ende und auch die Herrn Garden wohlwollen und überzeugt sind, daß er einen guten, weil in lauterster Weisheit begonnenen Kampf gekämpft hat, können sich nicht der Erkenntnis entziehen, daß er unterlegen ist. Das Strafmaß tut da gar nichts zur Sache. Das wesentliche bleibt, daß ein gut Teil von dem, was man nach der Schöffengerichtsverhandlung als erwiesen annehmen mußte, in diesem neuen Verfahren zerflattert ist. Dabei soll man allerdings nicht übersehen, daß die Position des Angeklagten so ungünstig war wie nur möglich. Der Herr Oberstaatsanwalt, den am Tage nach Neujahr die schöne Sache verließ, die er bislang — wenigstens in den öffentlichen Verhandlungen — zur Schau getragen hatte, hat gemeint: Herr Garden wäre ein roher, mittelblauer Mensch, der im Oktober sogar den guten Eulenburg vor Gericht hätte stehen lassen wollen. Nun brauchte auch niemand mit ihm Mißgefühl zu haben. Aber der Herr Erzeuger des gesägten Wortes von der Staatsanwaltschaft als der objektiven Behörde der Welt, vermag darüber, daß es sich beim Fürsten Eulenburg um ein chronisches Leiden handelte, bei Herrn Garden aber um ein sehr akutes. Mit einem Rezidiv seiner Rippenfellentzündung, mit einer starken Affektion der Lungen hat Herr Garden diese zweieinhalb Wochen durchleben müssen. Das läßt natürlich Energie und Kampfesmut und läßt auch lebensschaffliche Naturen apathisch werden. Und dann kam doch auch noch anderes dazu. Daß die Presse fast ausnahmslos gegen ihn Partei nahm und Schilderungen und Skizzen aus dem Gerichts- saal veröffentlichte, deren tendenziöse Färbung mit Händen zu greifen war, wird ihn kaum sonderlich bewegt haben. Darauf wird er demütlich vorbereitet gewesen sein. Schlimmer wird ihn wohl getroffen haben, daß seine Zeugen ihn im Stich ließen. Ueber Frau v. Elbe ist kein Wort zu verlieren. Die Dame ist offenbar hysterisch; sie wird Herrn Garden gelächelt haben, wie sie wahrscheinlich auch schon andere gelächelt hat. Darin liegt für den Angeklagten nichts Ehrenwürdiges; denn schließlich ist er kein Arzt. Krankheits Symptome, über die selbst eine Autorität oder zum mindesten ein Mann von an- gesehener Praxis wie Schwening, sich nicht im Klaren war, brauchte er als Laie erst recht nicht zu erkennen. Aber es gab doch auch sonst Leute, die Herrn Gardens ihr Zeugnis in An- sicht gestellt hatten; die wochenlang ihre occulten Ränke als Enthüller angepriesen und auf den großen Moment verwiesen hatten, wo sie vor Gericht sprechen würden. Und die sich nun doch mit merkwürdiger Eiferigkeit seitwärts in die Büsche schlugen. Das und noch manches andere muß man im Auge behalten, will man Herrn Gardens gerecht werden. Er ist unterlegen — ohne alle Frage. Aber wir möchten meinen: als ein ehrlicher und rechtlicher Mann, der das Beste amoull hat. So gar der Herr Oberstaatsanwalt und

Herr Dr. Sello, der für das Geld des Grafen Moltke jetzt den Mann bekämpft, der ihm einst seine Berse abgedruckt hatte, haben ausdrücklich den guten Glauben des Angeklagten anerkannt. Man kann vielleicht noch weitergehen und sagen: wenn Herr Gardens die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein Crüppchen Andersgearteter sich in die Umgebung der Majestät gedrängt hatte, dann war es seine Pflicht vorzugehen. Sensationslust? Lieber Himmel, vor Jahr und Tag hat noch kein Mensch die heute inkriminierten Artikel sensationell ge- funden. Und daß bei einem Unternehmen, daß sich gegen hochgestellte und gut versippte Leute richtet, keine Schätze zu holen sind, wird Herr Gardens, der immerhin kein ganz schlechter Geschäftsmann ist, wohl auch gewußt haben. Nein, es war ein ernstes Spiel mit hohem Einsatz, das Herr Gardens miederte. Hatte er recht, so konnte er nach schweren, bitteren Kämpfen hoffen dem Vaterlande einen Dienst zu leisten, der ihm doch kaum irgendwie gedankt werden würde. Sollte er Unrecht, so mußte er damit rechnen, schwer zu büßen. Wir fürchten: Herr Gardens wird sehr schwer büßen müssen. Herr Justizrat Bernstein hat bekanntlich angedeutet, daß in ihrem Besitz noch allerlei Material gegen den Fürsten Eulenburg sich befinde. Kann sein, kann auch nicht sein; wir müssen offen bekennen: wir sind nach dem Gang der bisherigen Beweis- aufnahme gegen dergleichen Andeutungen sehr skeptisch ge- worden. Wir nehmen vielmehr als wahrscheinlich an, daß nichts Kupfergewölkliches und Sensationelles sich begeben und Herr Gardens die Folgen zu tragen haben wird. Da werden aber nicht nur darin bestehen, daß Herr Gardens (bei seinem Gesundheitszustand keine Kleinigkeit) ein paar Monate Ge- fängnis zu verbüßen und an den unterschiedlichen Gerichts- und Advokatenkosten ein kleines Vermögen zu entrichten haben wird. Schwere wiegt, daß Herr Gardens aus diesem Prozeß mit einer starken Einbuße an literarischer und poli- tischer Reputation herausgeht. Und das sollte doch auch die Gegner, die in unschöner Gaa nicht milde wurden, seinen guten Namen ihm vom Leibe zu reißen, müde stimmen. Fehlerlos ist kein Mensch und jeder von uns hat seine Schwächen und Schwächen Stellen. Aber dieser Maximilian Gardens ist doch ein ganzer Kerl, wirklich — der Herr Oberstaatsanwalt hat Recht — ein erarbeiteter Mensch und es ist nicht ohne melancolische Tragik, wie er in diesem Kampf gegen Phil- Eulenburg, in dem er früher viele, ach wie viele Genossen hatte, nun zu Fall kam . . .

Der Schlusssatz in Noabii.

□ Berlin, 4. Januar.

Gardens Schlusssatz machte auf die unbefangenen Hörer, die allerdings wie die unbefangenen Beurtheiler des Prozesses in der Minderheit waren, einen ausgezeichneten Eindruck. Die Verurteilung des Urteils wurde mit lautiester Stille auf- genommen. Einen Moment täten es, als ob eine plötzlich ausbrechende Bewegung durch den Saal ging, dann war wieder alles still. Als Landgerichtspräsident Dr. Lehmann mit näch- terer Monotonie die Begründung des Urteils gab, lagerte sich wieder eilige Schritte auf die merkwürdig zusammengesezte Versammlung. Müßig ging man aneinander. Das Urteil

wurde alsbald durch Extrablätter in der Stadt bekannt ge- geben. Wie nach der bisherigen Bearbeitung der Stimmung durch den größeren Teil der Presse nicht anders zu erwarten, herrschte im allgemeinen Genugthuung über das Urteil. Trotzdem ließen sich bereits die Anzeichen einer Koalition bemerkbar. Die Verteidiger Gardens, die Justizräte Bernstein und Klein- hals, werden, wie man hört, gegen das Verfahren vor der Strafkammer heute Revision beim Reichsgericht einlegen, die sich natürlich nur auf prozessuale Momente stützen kann. Sie soll mit der Unzulässigkeit des ganzen Verfahrens begründet werden. Die Kosten des Prozesses, zu deren Tragung Gardens verurteilt wurde, wird in unterrichteten Kreisen auf 4—5000 Mark geschätzt. Die Frage, ob der Beurtheiler auch dem Grafen Moltke die durch seine Privatklage entstan- denen Kosten zu tragen hat, ist vom Gerichte nicht entschieden worden. Die Abfassung des Urteils liegt in den Händen des Referendars am Landgerichte Simonson, dem, wie wir hören, zu diesem Zwecke vom Landgerichtspräsidenten Fabricius ein besonderer Urlaub bis nächsten Donnerstag gewährt ist. Graf Hans Moltke begibt sich heute Morgen mit seiner Schwester, der Gräfin Dankelmann, nach Breslau.

Von den Pressstimmen sondern sich zur Zeit von dem Gehör ab:

Die „Berliner Morgenpost“ schreibt:

„Mit das nicht am Ende die alte Journalistenlegende, die sich täglich vollzieht, hier aber allmählich auf dem breitesten politischen Hintergrund sich abspielt. Reichfertigkeit ist Gardens gewiß nicht vorgegangen. Aber schließlich kann ein Journalist doch nicht auf eigene Faust seine Gewährsmänner eifrig vernachlässigen, noch kann er an ihnen selbst Diagonale stellen, ob sie nicht gar hysterisch seien, was im Falle der Frau von Elbe umso weniger Anlaß geboten war, als diese Dame dem Angeklagten durch einen Arzt, dem Prof. Schwening, zugeführt worden war. Es ist be- schämend für jene liberale Presse, daß der Staatsanwalt die Dienste, die sie ihm zu leisten sich abseufzte, mit der Bitte vor- nehmen Widerwillens zurückwies und dem Angeklagten, für dessen Verurteilung er rücksichtslos eintrat, eine gerechte Würdigung stiel werden ließ. Vielleicht kommt einmal ein anderer Staatsanwalt, der die freiwilligen Frankfurter der Anklage an dem Strick aufhängt, den sie sich selbst gebreht haben.“

Das „Berliner Tageblatt“ legt am Schlusse eines Gardens Schuld und Verdienste recht objektiv abwägen- den Urteils:

„Das Urteil scheint uns streng, aber auch als eine wertvolle Mahnung an diejenigen, die — gewöhnlich mit weniger Talent und auch mit weniger Ueberzeugtheit als Gardens — den Kampf auf das verbotene Gebiet des Privatlebens hinführen. Wir freuen uns aufrichtig über so vollständig gelungenen Wieder- herstellung der Ehre des Grafen Moltke, aber wir freuen uns nicht wenig Reue, ohne der mindesten Meinung, nun um den Stab eines Besiegten noch Indianerweise herumzutanz.“

Der übrige Teil der Presse tanzt aber mit dem bekannten Indianergescheh, die uns nachgerade bis zum Ueberdruß be- kannten Freudentänze. Sie und da wird noch das Bedauern laut, daß der öffentliche Waffengeißel nicht schon früher einge- griffen hätte. Für die eigenartige Kokette, die der Herr Staatsanwalt gestern aus den Zeugen Fürsten Eulenburg hielt, hatten die guten Leute ohnehin kein Verständnis.

Verfunkenne Welten.

Ein Roman von der Insel Selt.

Von Anna Wotje.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auch Kressen kam, die Bisse von Angst und Sorge entstellend, um Sohn und Enkel und wollte versuchen, Merret ins Haus zu holen. Und Fortinken kam und heulte und bat und beschwor die Frau heim zu kommen. Merret hörte es kaum. Die Nachbarn kamen auch ab und zu und redeten zu ihr. Merret verstand sie nicht. Was gingen sie all die fremden Leute an? Ihre Gesan- ten waren weit draußen bei ihrem Kinde und dem dunklen Was- ser. Wenn es tot war? Wenn das Schreckliche wirklich ge- schehen? Wenn Jens Jürgens sein eigenes Kind geistert, weil er das große Geschöpf mit hinaus nahm in Not und Gefahr, um sie zu töten, um sie zu fränken, wie Krinken angebeter? Nein, es war ja nicht zu glauben! Jens Jürgens war wohl heilig, brutal, jähzornig, aber er war nicht schlecht. Er liebte doch sein Kind seinen lieben Jungen. Er würde dem Kinde nichts zuleide tun, um die Mutter zu töten. Wie konnte sie nur so schrecklich, so verbrecherische Gedanken hegen? Ein unglücklicher Zufall war, der Jens Jürgens bestimmte, als er sie nicht do- heim fand, das Kind, das er unbeaufsichtigt glaubte, mit hinaus zu nehmen auf das Meer. Sie töten, sie so töten, daß er das eigene Kind zum Opfer brachte, nein, das konnte Jens Jürgens nicht. Sie, sie allein war Schuld, daß ihr Kind, ihr ge- liebtes Kind jetzt da draußen, in Nacht u. Graus auf dem Wasser war. Wäre sie nicht heimlich davon gegangen, hätte sie ihr Kind nicht unbefugt gelassen, als sie dem Ruf der Schwester folgte, ihr kleiner Dick wäre noch bei ihr. Jens Jürgens hätte nie ge- mocht, dem Kinde in ihrer Gegenwart nur ein Härchen zu frän-

men und jetzt, jetzt spürte er das Kind, um sie zu fränken? Da war der schreckliche Gedanke wieder! Was war in Jens Jürgens vorgegangen! Worum brachte er schließlich sein eigenes Kind in Gefahr?

Merret schüttelte die Brust. Ihre Zähne klopperten hör- bar aufeinander. Die nassen Kleider jagten Schauer und Schauer über ihren Leib. Sie hatte den ganzen Tag nichts gegessen, ihr physischen Kräfte waren völlig erschöpft, aber sie dachte nicht daran, von der Stelle zu weichen. Ihre Augen drohten sich schließ- lich in die Noth, ringsum ein Zeichen, nirgends ein Licht! Ueberall totengraue Einsamkeit und der heulende Sturm. Da plötzlich flammte in weiter Ferne ein Licht auf. Grün stieg es empor, dann erlosch es wieder. Und Merret lockte unter Tränen. So hatte ihr Ditlef Stöden einst in alten Tagen ein Zeichen ge- geben, wenn er die Heimkehr von weiten Seefahrten fürchte. Die alten Tage wurden wieder lebendig und liehen sich von den neuen mit ihren tiefen Schatten nicht mehr verdrängen.

Gelunden? Sollte das grüne Licht neue Hoffnung in ihr Herz strahlen? Sollte Ditlef Stöden Jürgens gefunden? Und plötzlich froh noch eine andere Angst zu ihrem Herzen. Wenn die beiden Männer, die sich so tief haften, sich jetzt gegenüber fanden, vielleicht im Kampf? Sollte Ditlef den Todesschrei retten, dessen Leben ihm sein Glück nahm? Und wenn Ditlef Stöden nur aufgeschrien war, um Jens Jürgens zu vernichten, sie frei zu machen von dem ungeliebten Mann?

Merret schauderte. Wohin verirren sich ihre Gedanken? Nein, Ditlef Stöden weicht nicht um Haarsbreite ab vom ehr- lichen Wege, das wußte sie. Aber Jens Jürgens, wenn er Ditlef Stöden da draußen auf dem Meere traf, wenn er vielleicht mit ihm und den Welten rang? Jens Jürgens würde Ditlef Stöden unnochthätig töten, wenn er ihm im Wege war.

Und während sie in trostloser Verzweiflung in die sich ab- und zu ein feiner Hoffnungsstrahl mischte, auf die schwarzen Wassermassen starrte, so man sie immer näher und näher die

schwarz schwarzen Gedanken von ihrer eigenen Schuld. Da ihr in den Armen eines anderen Mannes ruhte, ging ihr Kind ihr verloren, weil sie nicht acht gab auf das jenseitige, ihr unermessliche Leben. Gott, zu dem sie betete, der wachte es, wie erin und gut ihr Wollen wie groß ihr Mut zum Entgegen um ihres Kindes Willen waren und nun sollte all die Opfermut vergebens ge- wesen sein? Nun sollte sie doch vor ihrem eigenen Gewissen als Sünderin bestehen, die Schuld davon tragen, daß ihr eigenes Kind fort? Und vergiß uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern“ murmelte sie mit zuckenden Lippen und wü- rend von St. Severin, dem alten Kirchhof, feierlich die Witter- nachtsklode schlug, gelobte Merret ihre Schuld zu sühnen, wenn Jens Jürgens lebend mit dem Kinde heimkam. Sie wollte ver- suchen, durch Treue, Rücksicht und Güte Jens Jürgens Freund- schaft wieder zu gewinnen. Sie wollte nur für ihn und ihr Kind leben und Ditlef Stöden, dem wollte sie nur eine dankbare Er- innerung weihen; so hoch und heilig, wie man einen Gott vere- chrt, so wollte sie in eintönenen Freitunden seiner gedenken. Eine milde Ruhe, eine entsagende Größe kam über sie.

Am Strande wurde es lebendig. Aus den kleinen Frie- denhäusern kamen sie jetzt in Scharen herbei mit kleinen schwachleu- tenden Laternen, die Menschen voll Neugier und Teilnahme.

„Ein Schiff in Sicht“, kündete Aak Pedersen, „bald werden sie hier sein.“

Merret sagte kein Wort, aber ihre Seele jauchzte, und doch kalterte sie unangenehm die morrierende fürchtbare Angst.

Wolken Lefen rief sich in ihrem Boot verflücht die Augen.

„No, marsch, Nie“, rief ihr ein Schiffer zu und leuchtete ihr ins Gesicht, „gerade: Sie kommen jetzt heim.“

Da sprach Wotje Lefen mit einem einigen Tag auf dem Boot. Sie eilte zu Merret, lockte und sang in die Nacht hinein.

„Neht kommt mein Königreich“

Er fährt durch Wellen und Wind

Englische Blätterstimmen zum Harzenprozeß.

(Von unserm Londoner Bureau.) London, 4. Jan. Die meisten Londoner Blätter bringen über den Ausgang des Harzenprozesses nur Berichte ohne Kommentare. Ueberrascht hat das gestrige Urteil weniger als das der ersten Entschcheidung. „Daily Telegraph“ bringt einen Leitartikel über den Prozeß und spricht seine große Genugung über das Urteil aus. Es gibt heute noch Richter in Berlin, beginnt der Artikel. Es wäre ein starker Schandfleck auf dem Schilde der deutschen Rechtsprechung, wenn das Urteil erster Instanz aufrecht erhalten wäre. Harben hat nichts bemessen können und könne von Milt sagen, daß er mit einer so hohen Strafe davon gekommen sei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Januar 1908.

Bayern und die „Veredelung“ der Matrifularbeiträge.

Um der Reichsfinanzmühseligkeit abzuhelfen, ist bekanntlich vom Reichshofamt vorgeschlagen worden, sowohl aus dem Spiritus wie aus dem Tabak mehr Erträge zu ziehen. Daneben tritt dann der Plan einer „Veredelung“ der Matrifularbeiträge. Sie besteht darin, daß sie künftig nicht nach der Kopfzahl, wie jetzt, sondern nach der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung erhoben werden sollen, und zwar würde Preußen die erste Klasse, Bayern, Sachsen, die Hansestädte die zweite und die übrigen Einzelstaaten die dritte Klasse bilden.

Gegen diesen Plan wendet sich nach der sächsischen nun auch die bayerische Regierung in einem Artikel der „Münch. N. Nachr.“, dessen offiziöser Ursprung als solcher gekennzeichnet ist:

Dem Vernehmen nach ist Bayern ein zum mindesten ebenso scharfer Gegner dieser neuen Veranlagung (wie Sachsen) und hinter diesen beiden führenden Staaten steht dichtgedrängt die Schar der meisten Mittel- und Kleinstaaten. Man verheißt sich keineswegs die Gerechtigkeit dieser „Veredelung“ im Prinzip und in der Theorie; der Staat mit reicher Bevölkerung kann und soll auf den Kopf der Bevölkerung höhere Beiträge zahlen als das Land mit milder Wohlhabenheit oder armer Bevölkerung. Aber mahngend für die praktische Abfertigung sind zwei andere Momente: erstlich fehlt es an einem einheitlichen und brauchbaren Maßstab für die gerechte Bemessung der Leistungsfähigkeit, da die direkten Steuersysteme in den verschiedenen Staaten ganz verschieden sind. Sodann zweitens würde mit dieser Umgestaltung der Matrifularbeiträge eine Lombade geschaffen werden, die vom Reichstag jedesmal sofort ergriffen werden würde, wenn ein Reichsbedarf an Einnahmen im Reich erforderlich wäre. Und daß ein solcher vielleicht in kurzer Zeit — man denke nur an die neuen Flottenforderungen in einigen Jahren! — eintreten kann, ist nicht von der Hand zu weisen. Damit über würden die Einzelstaaten unaufhörlich unter dem Druck der Reichsfinanzforderungen stehen, denn sie jetzt durch eine Umänderung der Matrifularbeiträge pro Kopf ihrer Bevölkerung begeben. Das würde nicht nur eine verunsicherte Verwirrung in ihren eigenen Finanzen bedeuten, sondern auch eine endlose Steigerung der direkten Steuern, deren Platz unaußfallig in die Reichskasse wandern würde. So käme zur Unfähigkeit der Finanzen im Reich noch eine Verunsicherung der einzelstaatlichen Finanzen, und das Ende wäre schlimmer als der Anfang. Schon jetzt müssen sich manche Einzelstaaten ernste Bedenken machen, wie sie die seit Jahren gekünderten Matrifularbeiträge dem Reiche zahlen wollen, ohne in die überaus wichtigen Verlegenheiten zu geraten. Es bleibt nun einmal, da eine Reichseinkommen- und eine Reichsvermögenssteuer zur Zeit im Bundesrat ausbleiben, nichts anderes übrig, als die eigenen Reichsquellen härter anzubohren.

Bayern will dagegen eine gründliche, einheitliche Reform des jetzigen Spiritusbesteuerungssystems. Auf diese bezog sich bekanntlich die Stuhlthaler Konferenz der süddeutschen Staaten.

Was Spiritus und Tabak nicht liefern können, das soll man aus dem Ausbau der Erbschaftsteuer nehmen, der sich eigentlich von selbst darbietet. Die bayerische Regierung denkt sehr ernstlich an diesen Weg. Der Artikel schließt: Das der preussische Finanzminister und die preussischen Konventionen davon nichts wissen wollen, kann für Bayern kein Grund sein, ein Konventionenmittel vorzuschlagen, das in seiner Zweckmäßigkeit und Ergiebigkeit für die Reichsfinanzreform unbestreitbar ist.

Man sieht, die Lage wird immer verworrener. Ein unangenehmes Geschäft als Reichshofsekretär zu sein, kann es schlechterdings nicht geben. Allmählich wird der Krieg aller gegen alle proklamiert, der Bundesstaaten gegen die Bundesstaaten, des Reiches und Preußens gegen einen Teil der Bundesstaaten, der Parteien gegen die Parteien.

Badische Politik.

Zur Lage.

Wir lesen in der „Seidberger Zeitung“, der Belegungen zu Oberbürgermeister Dr. Wildens nachgelagert werden: Eine Rede des Rechtsanwalts König in Mannheim, worin das Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten als der „Weg zur Macht“ für die ersten geschilbert und das holländische Geld bei der Reichspräsidentenwahl getobt wurde, hat einiges Aufsehen in der Presse erregt. Je nach dem Standpunkt werden königliche Worte verschieden beurteilt. Eines aber scheint über alle Zweifel erhaben: daß König seine eigene subjektive Ansicht vertreten hat, nicht die der Partei.

Zur Landtagswahl im Bezirk Schopfheim-Schnau. meint die „Bad. Landztg.“: Nach den Zahlen der letzten Wahl sei die Position der Liberalen im Wahlkreis eine derart günstige, daß es auch dem gemeinsamen Ansturm der Konserverativen und des Zentrums nicht gelingen werde, dieselbe zu erschüttern. Mag sein, wir warnen aber die Liberalen, sich an diesem Trost genügen zu lassen. Sie werden trotzdem mit äußerster Mäßigkeit in die Agitation eintreten müssen, es handelt sich nicht nur darum, den Wahlkreis so gerade zu halten, sondern zu beweisen, daß der liberale Block auf dem Plan ist.

Aus unserem Leserkreis werden wir gebeten, mit Bezugnahme auf Nr. 1 unseres Blattes herichtigend mitzuteilen, daß der Vater des für den Bezirk Schopfheim von Zentrum und Konserverativen aufgestellten Gegenkandidaten Dr. Kraper am Gymnasium Lössach Reallehrer ist, nicht Gymnasiallehrer, da dieser Titel in Baden überhaupt nicht existiert.

Der Prozeß Moltke-Harden.

w. Berlin, 3. Januar.

Die Rede Hardens.

Harden wendet sich im weiteren Verlauf seiner Rede dagegen, daß von Eulenburg und Moltke behauptet worden sei, es hätte bei den vielfachen Unterredungen Eulenburgs mit Decomte das Gespräch sich niemals um politische Dinge gedreht. Lediglich in diesem Zusammentreffen zwischen Eulenburg und Decomte habe er eine Gefahr gesehen. Das hätten ihm auch andere Leute gesagt, die heute noch an verantwortlicher Stelle stehen. Nach Besprechung der einzelnen Artikel bemerkt Harden schließlich, die Möglichkeit irgend etwas in den Artikeln zu finden, sei ganz ausgeschlossen gewesen. Es ist für mich gar keine Frage, daß ich keine Absicht einer Beleidigung, nicht einmal das Bewußtsein einer Beleidigung hatte. Hr. v. Berger hat hier eblig ausgelegt, daß ich nur eine gewisse Normwidrigkeit des Empfindens meinte. Ich habe nur den Standpunkt eingenommen, daß mir die Herren aus ideologischen und politischen Gründen in ihrer Stellung nicht vertrauenswürdig wären. Ich habe niemals öffentlich ein Wort gesagt, das die Ehre des Grafen Moltke gefährden könnte. Ich glaube nicht, daß das, was der Kaiserprophet Otto v. Moltke zu Protokoll nimmt, irgendeine Grundlage für diese Verhandlung bieten kann; dies Protokoll ist doch zu einseitig, um gegen mich verwendet werden zu können. In meinen Artikeln wird eine Silhouette Moltkes entworfen, die nicht zu gefallen brauchte, die nicht Hochachtung ausdrücken sollte, aber auch nicht Mißachtung ausdrücken konnte. Er habe eine Silhouette Moltkes gezeichnet, die er nicht für beleidigend gehalten habe. Das Dominante darin sei Moltkes Dingenheit an Eulenburg gewesen. Weitergehendes habe nicht darin gestanden.

Er weist Moltkes Vorwurf zurück, er habe das Eingreifen des Kaisers verschuldet. Der Kaiser hat damals langwierige Vorträge gehört und dann entschieden. Jetzt heißt es, die Herren seien partiell in Ungnade gefallen, sie hätten nur Gelegenheit zu ihrer Reinigung erhalten und würden zurückkehren in höherem Glanze. Ich würde mich für Moltke freuen, doch ist es unwahrscheinlich, daß hochangesehene Persönlichkeiten ihre Stellung verlieren, weil etwas über sie geschrieben wurde, was man für unwahr hält. Schädlicher als der Herausgeber der „Zukunft“ hat anderer Leute unfreundliche Meinung gewirkt. Ich bitte mich nicht mit Dingen zu belasten, für die ich unverantwortlich bin. Nach dem Eingreifen des Kaisers wurde Moltke eine Reinigungsaktion zugemutet. Das damalige Ehrenwort Moltkes berührt gar nicht meine Behauptungen. Ich bedauere, daß mir nicht von Freunden gesagt worden ist: Moltke und Eulenburg hängen gar nicht so eng zusammen; sonst wäre jetzt dieses anders. Infolge der Haltung der Tagespresse schrieb ich kann, ich hätte ihm gar nicht strafbare Handlungen vorgeworfen. Nun sieht es, Harden lächelt. Haben die Angegriffenen wirklich den Befehl erhalten: Reinigt Euch!, so ist darüber nur einer dem Befehle gehorcht, ein Graf ging ins Ausland und Decomte wurde abgerufen. Eulenburg machte den missglückten Versuch, mich, den wegen Beleidigung Angeklagten, als Zeugen zu vernehmen lassen. Das Ergebnis des vorigen Prozesses erkente mich nicht. Ich wünschte, die Sache würde noch fürchterliche Folgen haben und

Moltke war meiner Ansicht nach zu viel geschieden. Im Verfahren bewies ich stets die größte Resignation, ich habe in jedem Stadium nur noch politische Motive. Ich bin fortwährend beispiellosen Prehangriffen ausgehebt. Ich bin übergeht, die Richter werden sich von Sanktion durch die Presse freigeben. Die Aufgabe des Polizeikommissärs, über Vertreter einer fremden Großmacht dürfe er nicht aufpassen, gegen Moltke liege nichts vor, bei Eulenburg wäre er nur positive Tatsachen des § 175 ablegen, ist immerhin heftig. Immerhin kann doch nicht Erfindung und Leichtfertigkeit vorliegen. Im Auslande hat man nur die Meinung, Deutschland hat famose Verle! Wie das alles aufgeföhrt wird und gleich funktioniert!

Harden fährt fort: Mächtige Männer guten Namens haben meine Sache mutig und anständig genannt. Die Leiden des Klägers sind nicht meine Schuld. Menschenwert ist immer Stückwerk. Ich habe nur dem Lande dienen wollen. Ich soll dafür eingesperrt werden und eine ungeheure Geldstrafe, nämlich die Kosten des ersten Prozesses zahlen. Ich muß sagen: Nicht verdient. Ich appelliere aber nicht an die Milde. Wenn Sie glauben, es sei notwendig und nützlich dem Lande, dem Grafen Moltke wird es nicht nützen, so verurteilen Sie mich. Ich bitte ihren Spruch.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündet eine Pause bis 5 Uhr.

Das Urteil

lautet auf vier Monate Gefängnis. Alle Exemplare der „Zukunft“ mit den inkriminierten Artikeln werden eingezogen. Die Platten und Formen sind zu vernichten. Die Kosten des Verfahrens mit Einschluß der dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen werden dem Angeklagten aufzuerlegt. Graf Moltke wird ferner die Befugnis zugesprochen, die Urteilsformel binnen sechs Wochen durch einmalige Einrückung in der „Zukunft“, der „Vossischen Zeitung“, dem „Berliner Tageblatt“, der „Kreuzzeitung“, dem „Hannoverschen Courier“ und der „Kölnischen Zeitung“ auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

In der

Urteilsbegründung

heißt es:

Der Einwand des Angeklagten auf Unzulässigkeit des gegenwärtigen Verfahrens ist hinfällig. Das Verfahren beruht, wenn auch durch die Intervention der Staatsanwaltschaft und Einstellung des Privatklagenverfahrens veranlaßt, auf dem selbständigen Eröffnungsbeschlusse und ist durch keine andere Prozessvoraussetzung als diejenige des Strafverfahrens bedingt. Selbst wenn der Einstellungsbeschlusse des Privatklagenverfahrens zur Unrecht erfolgt, so liegt für das jetzige Gericht kein Grund vor, auf das Privatklagenverfahren zurückzugreifen. Deshalb hatte auch das Gericht den jetzigen Eröffnungsbeschlusse ohne Rücksicht auf die Vorgänge im Privatklagenverfahren zu erledigen. Nachdem das Privatklagenverfahren durch den Einstellungsbeschlusse aufgehoben und Beschwerde hiergegen nicht erhoben worden ist, so liegt keine rechtskräftige Entscheidung über den Gegenstand der Klage vor, jedoch der dem Angeklagten herbeigezogene Grundbeschlusse nicht anwendbar ist. In materieller Beziehung hat die mündliche Verhandlung ergeben, daß der Angeklagte, woraus es allem ankommt, den Grafen Moltke als homoqueell hingestellt hat. Durch die Gegenüberstellung des Prinzen Joachim Albrecht und des Grafen Moltke hat der Angeklagte ungenügend klagen wollen, während der Prinz das Schöne und Genswürdigke bei dem weiblichen Geschlechte suchte und finde, wie der Graf Moltke dies bei dem männlichen Geschlechte. Bei dem Altersunterschied der beiden Männer von etwa 30 Jahren würde die Hervorhebung einer selbstverständlichen Verschiedenheit, wie sie Harden seinen Worten beilegt, für einen so geistvollen Schriftsteller mehr als nutzlos und banal sein. Ferner bemerkt der Angeklagte an, daß zwischen Eulenburg und Moltke Beziehungen bestanden, deren Aufdeckung sie zu fürchten hätten, indem er in verächtlicher Weise auf das Freundschaftsverhältnis Eulenburgs und seiner Freunde hinwies, was auf Gefühlüberwänglichkeit beruhe. Daß diese Männerfreundschaft nicht nur ideler sondern homoqueeller Natur sein soll, folgt daraus, daß Harden in nicht mißverständlicher Weise sagt, er würde sich dreimal überlegen, einem Manne nachzuliegen, daß er seit langem in engen Beziehungen zu Eulenburg stehe. Trotzdem behauptet er dies aber vom Nebenkläger. Berücksichtigt man scharf die pointierte Fassung und den Umstand, daß nicht von den engen Beziehungen eines Politikers, sondern eines Mannes zu Eulenburg die Rede ist, dessen vita sexualis später in der „Zukunft“ klar als krankhaft bezeichnet wird, so ist unabweisbar, daß die Worte so gewählt sind, um auch den Gedanken zum Ausdruck zu bringen, daß diese Beziehungen auch vom geschlechtlichen Standpunkte schimpflich sind. Der Ausdruck

Dir heute Dein Knäblein zu, Knab, Knab, Knab, Knab, überoll Knab!

Schauerlich klang das Lied der Alten. Merret erbeute. Wirst Du wohl stille sein, Malles Taten, riefen die Schiffer. „Ach schlafen und laß Dein Gedächtnis.“ Malles Taten lang weiter. Merret aber blühte unverwandelt auf das Meer. Noch nahm ihr Auge nur dunkle Stellen im Nebel wahr. Da endlich ein zitterndes Lichtschein, der näher und näher auf den bröckelnden Wasserpfosten kam. Dilef Stübchens Licht, das ein anderes im Schloppia führte. Wieder hatte Merrets Herzschlag. Wenn er tot war, Jens Jürgen? Wenn er tot war, dann war sie frei! Sie schanderte vor ihren eigenen schrecklichen Gedanken. „Ach vergib und unsere Schuld, wir auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ betet sie wieder, auf den letzten Stein in die Rufe sinkend und verzweifelt die Hände ausstreckend. „Wenn Jens Jürgen tot war, dann lechte auch ihr Kind nicht mehr. Mit schweren, zitternden Gliedern erhob sie sich. Wie die Männer da draußen gegen die Brandung kämpften. Immer wieder warfen die Wellen das Boot zurück, aber immer wieder setzten die braunen Schiffer ihre ganze Kraft ein im Kampf mit den wütenden Rotarmühten. In atemloser Spannung verfolgten die am Strande Versammelten das mühselige Ringen der Besatzung. Jetzt loh eine Rollenwelle die beiden Jahrgänge spielend empor und schweberten sie niederstürzend gegen den Strand. Hundert hilfsreiche Hände griffen zu. Ein Jubelruf griffte Litlef Stübchens am Strande. Der Kapitän winkte kaum mit der Hand. Da wurde es lautlos still in der Menge und ein hellkommene Schweigen nahm allen den Atem. (Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendanz teilt mit: Auf vielfach geduldeten Wunsch wird das Reichstheatermädchen „Die Wunderfeder“

morgen nachmittag wiederholt zu ermäßigten Preisen zur Ausführung kommen. Die angekündigte Wiederholung der Mädchen-Matinée muß dagegen ausfallen.

Großes Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 5. Jan., nachm.: „Die Wunderfeder“. Abends (A): Neu einstudiert: „Orsello“. — Montag, 6. (C): „Don Carlos“. — Dienstag, 7.: Vorstellung zu Einzelpreisen: „Dumlel“. — Mittwoch, 8. (A): „Salome“. — Donnerstag, 9. (B): „Gefährlicher „Gauigo“. — Freitag, 10. (D): „Ratgarische“. — Samstag, 11. (Aufgeh. Abonn.): Zu ermäßigten Preisen: „Die lustige Witwe“. — Sonntag, 12., nachm.: „Die Wunderfeder“. Abends (B): „Lobengrin“.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 5. Jan.: Zum ersten Male: „Fräulein Josefine — meine Frau“. — Dienstag, 7. Jan.: V. Akademie. — Donnerstag, 9. Jan.: „Komische Ritoude“. — Sonntag, 12. Jan.: „Fräulein Josefine — meine Frau“.

Das Programm der 5. Musikl. Akademie, welche Dienstag den 7. Januar stattfindet, umfasst folgende Werke: Laocordia, Sinfonie Nr. 4, Orchester von Ernst Scherke (unter Leitung des Komponisten); Homos Konzert für Violine von St. Saens, gespielt von Frau Jeanne Diot, Paris; ferner Violinoli, vorgelesen von der oben genannten Künstlerin. Den Schluß bilden „Les Fräulein“ von Liszt.

Das Kammerorchester und die Konzertkritik. Mit Bezugnahme auf den im gestrigen Abendblatte gemeldeten skandalösen Vorfall in der Münchener Tonhalle lassen sich die „Münchener Neuesten Nachrichten“ in der gegen ihren Musikreferenten, Dr. Louis, gerichteten Hege folgendermaßen vernehmen: „Wir haben unseren Lesern bereits im Morgenblatt über einen unerhörten Zwischenfall berichtet, der sich gestern während eines Volkssymphoniekonzertes in der Tonhalle abspielte. Wir möchten zur Aufklärung des Publikums und zugleich zur Abwehr derartiger Vorkommnisse hierzu noch folgendes bemerken. Das beleidigende Vorgehen des Orchesters gegen einen anwesenden Kritiker in Gegenwart

eines zahlreichen Publikums, das doch lediglich erschienen war, um Musik zu hören, stellt sich dar als eine Fortsetzung des unangenehmsten Vorgehens des Hofrates Dr. Raim gegen unseren Konzertreferenten Herrn Dr. Louis im zweiten Kammerkonzert. Damals hatte Dr. Raim durch beleidigende, gänzlich unbegründete Bemerkungen auf dem Programmzettel die unheimliche Kampagne eröffnet. Um Herrn Dr. Raim Gelegenheit zu geben, unbefangenen von weiteren Rezensionen unseres Blattes sich in Fachkreisen kritisch zu informieren und von seinem Unrecht und der Verantwortlichkeit seiner Auslassung zu überzeugen, hatten wir die Sache damals zunächst auf sich beruhen lassen und es vermieden, die Veranstaltungen des Orchesters in jener Zeit zu besprechen. Aus verschiedenen Unterredungen mit Herrn Dr. Raim sowohl als mit zuständigen, angesehenen Sachverständigen erwarman wir dann die Überzeugung, daß einerseits auch nicht mit einem Schein von Beerdigung gegen Herrn Dr. Louis in Bezug auf die Beurteilung der mündlichen Veranstaltungen Formwürde und Verdwerden erhoben werden können und dürfen, und daß andererseits Herr Hofrat Dr. Raim das Verständnis für die mangelnde Begründung, die Unzulässigkeit und die Ungehörigkeit seines Vorgehens vollständig fehlte. Somit müßte Herr Dr. Raim eingesehen haben, daß beleidigende Angriffe auf einem Programmzettel, die sich gegen einen pflichtgetreuen Kritiker und Sachmann richten, die gesamte Kritik treffen und eine unparteiliche kritische Besprechung seiner Behauptungen überhaupt unmöglich machen. Wie soll ein Referent in einem Konzertsaal unbefangenen hören und urteilen, wo er gewärtigen muß, daß ihn der Veranstalter auf dem Programmzettel für seine kritische Tätigkeit mit Vorwürfen und Injurien entgegen? So war das Vorgehen Dr. Raims also nicht nur ungebühr, sondern auch zwecklos. Die Beweggründe zu diesem Vorstoß werden wohl teils in der bekannten Heberempfind-

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Januar 1903.

Die Mitglieder der Tafelrunde hätten es schon warm genug, ist offenbar in Anlehnung an den landläufigen Ausdruck „warme Brüder“ gebraucht, um auf die perverste Geschlechtlichkeit der Mitglieder der Tafelrunde hinzuweisen.

Der Herr Hofe, gestern mittag, den Großherzog den kaiserlichen Statthalter in Elsh-Vordringen, General der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen von Wedel mit Gemahlin, die hierauf an der Frühstückstafel teilnahmen.

Der Herr Hofe, gestern mittag, den Großherzog den kaiserlichen Statthalter in Elsh-Vordringen, General der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen von Wedel mit Gemahlin, die hierauf an der Frühstückstafel teilnahmen.

General der Infanterie 4. D. Adolf Freiherr Boecklin von Boecklin aus vollendete vorgestern sein 70. Lebensjahr. In Ettlingen geboren, begann er seine militärische Laufbahn am 30. Sept. 1857 im 2. Bad. Infanterieregiment.

Alfred Mauldenhof, als Beitrag zu den Kosten des geplanten Denkmals für den vor kurzem verstorbenen Direktor der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt, Hofrat Alfred Maul, hat der Karlsruher Stadtrat 300 M. in den Entwurf des diesjährigen Gemeindehaushalts eingestellt.

Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture „Die alte Kavallerie“ v. Suppe; 2. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Lannhäuser“ von Wagner; 3. „Lieder den Weiden“; 4. „Er weicht der Sonne nicht“; 5. „Marsch von Kaiser“.

Nachschule für Frauen und Mädchen. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der nächste Unterrichtskursus an der Nachschule für Frauen und Mädchen am Montag, den 13. Januar beginnt.

Lehrkurs für Anabernspiele. An der Karlsruher Turnlehrerbildungsanstalt wird in der Zeit vom 21. bis 25. April 1903 ein fünfjähriger Lehrkurs für Anabernspiele abgehalten, an welchem Lehrer aller Mittelschulen für die männliche Jugend, sowie der Lehrerbildungsanstalten teilnehmen können.

In der Generalversammlung der deutschen Eisenbahn-Spewagen-Gesellschaft bemerkte der Vorsitzende in Ergänzung des Geschäftsberichts, daß von den 25 Linien, die die Gesellschaft betreibt, 15 gewinnbringend sind, während 10 Linien mit Verlust arbeiten.

Sparfassenstatistik. Im Hinblick auf die gegenwärtig wohl wenig „sparsüchtige“ Zeitperiode dürfte nachstehende preussische Sparfassen-Statistik nicht uninteressant sein.

Verein kaufmännischer Warenagenten Mannheim. In der am 2. Januar stattgehabten gutbesuchten Versammlung brachte der Vorsitzende zunächst die geplante Abänderung der Telephongebührenordnung zur Sprache.

rückfällige und unbillige, den Verkehr hemmende und das Wirtschaftsleben lähmende Maßregel. Er beantragt den Vorstand, alle zur Befämpfung und Hintanhaltung dieser Verordnungen geeigneten Schritte zu unternehmen.

Die Kälte hat nach dem Stand von heute morgen wieder zu- noch abgenommen. Nach einer vorübergehenden Ermüdigung — das Thermometer zeigte gestern Abend um 7 Uhr in der Stadt 6 1/2 Grad R. — sank das Quecksilber im Laufe der Nacht wieder auf den gestrigen Stand und zeigte heute morgen 10 Grad R. unter Null an.

Der Herr Hofe, gestern mittag, den Großherzog den kaiserlichen Statthalter in Elsh-Vordringen, General der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen von Wedel mit Gemahlin, die hierauf an der Frühstückstafel teilnahmen.

Verein Rechtschreibschule für Frauen und Mädchen stellt unentgeltlich Rat und Auskunft im alten Rathaus, Zimmer Nr. 11, Sprechstunden Montags und Donnerstags von 10—12 Uhr.

Friedrichspast. Die aus dem Internat entlassenen, in die Elisabeth im Friedrichspast eröffnet, Morgen Sonntag nachmittag in von 3—5 Uhr Konzert auf der Eisbahn und von 8—10 Uhr Konzert im Saal. Beide Konzerte werden von der Orchestralkapelle gegeben.

Der Rauberkünder Bekasini, eine durch wiederholtes Auftreten auch hier wohlbekannte Persönlichkeit, ist in Weichenburg an einer Lungenerkrankung gestorben.

Kafferpantomime, B. 1. 7a. Von morgen Sonntag ab fñhelt uns die Kafferpantomime nach Süd-Amerika und zwar nach Argentinien zum Besuche der Hauptstadt Buenos-Aires, La Plata, Guernes, Tucuman, Cordoba usw.

Kyolla. Heute Sonntag fällt die Variete-Vorstellung im Apollo-Theater wegen Vereinsthätigkeit aus. Das Cabaret ist für diesen Tag in den Elbergsaal verlegt.

Die berühmte italienische Tragödin wird ihr Gastspiel mit dem „Giacinta“ eröffnen und mit „Sobremano“ „Giacinta“ schließen.

Stegfried Wegner dirigiert das am 4. Februar stattfindende Konzert der Philharmoniker in Berlin.

Die täglich revidierte „Niedermaus“. Zu der Berliner „Nominischen Oper“ wird eine Revidierung der „Niedermaus“ vorbereitet, die voraussichtlich im Februar in Szene gehen wird.

Ein neues Theater soll Hamburg erhalten. Es wird den Namen „Lionel-Theater“ führen und im Winter französische Lustspiele und im Sommer Operetten geben.

Hochschulnachrichten. Als Professor der Militärmathematik an der militärwissenschaftlichen Abteilung des eigentlichen Polytechnikums wurde der als Fachschriftsteller bekannte Oberstleutnant Wald Witt (Büchse) ernannt.

Der Witz der Tenöre. Nicht nur Boger, Ringer, Radfahrer und Automobilisten fordern sich heraus, sondern auch Sänger läßt der Ehrgeiz nicht mehr ruhen, bevor sie sich mit dem Gegner Stimme gegen Stimme gemessen haben.

Ungerechtigkeit und Ueberreizung Dr. Kaim, teils in Schwierigkeiten seines Unternehmens gesucht. Eine Unterstellung, zur Erhöhung dieser Schwierigkeiten irgendwie beigetragen zu haben, weisen wir auf das entschiedenste zurück.

Sehr geehrter Herr Hofrat! Leider ist es der Redaktion der „M. N.“ nicht gelungen, einen Ausgleich zwischen Ihnen und Herrn Dr. Louis herbeizuführen, nachdem Sie alle Vermittlungsvorschläge abgelehnt haben.

Wenn sich Herr Dr. Louis zur Beschränkung des bei Ihrem Verhalten einzig übrig bleibenden Weges der Privatklage schwer entschließen kann, so ist das einzig in der Rücksicht auf Ihr für das Kunstleben der Stadt München bedeutungsvolles Institut und in der Rücksicht auf die in Ihrem Dasein wickenden künstlerischen Begründet. Sie alle werden, gleich Ihrem Institut, in unserer Zeitung, nach wie vor, trotz Ihres persönlichen, verhalten die objektive Würdigung erfahren.

schleiden unserer früheren persönlichen Beziehungen, sowie diejenigen des Herrn Dr. Louis haben Sie selbst verschuldet.

Wir ersuchen Sie bei dieser Gelegenheit, uns künftig für Ihre Veranstaltungen keine Karten mehr zukommen zu lassen, da wir sie von nun an uns selbst auf dem üblichen Wege beschaffen wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Treitz, Chefredakteur.

Wir verwahren uns auf das entschiedenste gegen diesen neuerlichen Versuch, die Freiheit der Kritik zu unterbinden, und zwar allein im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Kunstlebens unserer Stadt.

Das Vorgehen der Redaktion der „M. N. Nachrichten“, bis sich mit Ihren Konzertreferenten in vornehmer Weise solidarisch erklärt und auf die Freikarte des Herrn Hofrat Dr. Kaim verzichtet, ohne deshalb die Konzertreferente einzustellen, verdient allgemeine Anerkennung und im Notfall — Nachachtung!

Herr Dr. Joachim Stiffung des Vereins Beethovenhaus in Bonn hat die Weininger Hofkapelle aus dem Vertrage eines Konzerts, das zum Gedächtnis Joachims und des Klarinettenvirtuosen Mühlfeld in Weinigen veranstaltet wurde, die Summe von 740 M. überweisen.

Gerhart Hauptmann ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar, mit dem er schon seit längerer Zeit persönlich bekannt ist, zur Eröffnungsfest der neuen Hoftheater in Weimar eingeladen worden.

Eleonore Zule beginnt mit ihrer Schauspielgesellschaft am 14. Januar im Neuen Theater zu Berlin ein auf fünf Abende berechnetes

tes Gastspiel. Die berühmte italienische Tragödin wird ihr Gastspiel mit dem „Giacinta“ eröffnen und mit „Sobremano“ „Giacinta“ schließen.

Stegfried Wegner dirigiert das am 4. Februar stattfindende Konzert der Philharmoniker in Berlin.

Die täglich revidierte „Niedermaus“. Zu der Berliner „Nominischen Oper“ wird eine Revidierung der „Niedermaus“ vorbereitet, die voraussichtlich im Februar in Szene gehen wird.

Ein neues Theater soll Hamburg erhalten. Es wird den Namen „Lionel-Theater“ führen und im Winter französische Lustspiele und im Sommer Operetten geben.

Hochschulnachrichten. Als Professor der Militärmathematik an der militärwissenschaftlichen Abteilung des eigentlichen Polytechnikums wurde der als Fachschriftsteller bekannte Oberstleutnant Wald Witt (Büchse) ernannt.

Der Witz der Tenöre. Nicht nur Boger, Ringer, Radfahrer und Automobilisten fordern sich heraus, sondern auch Sänger läßt der Ehrgeiz nicht mehr ruhen, bevor sie sich mit dem Gegner Stimme gegen Stimme gemessen haben.

Die Polizei nahm etwa 50 Verhaftungen vor, von denen 10 freigegeben wurden.

Gesunkener Dampfer, Konstantinopel, 3. Jan. Der Dampfer „Gregory Mersl“ der dänischen Kompagnie Nord ist in der Nähe von Hiddah gesunken.

Schneesturm auf dem Schwarzen Meer. Sebastopol, 3. Jan. Infolge des heftigen Schneesturmes sind die Verbindungen zwischen den Hafenplätzen des Schwarzen Meeres unterbrochen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Bosum, 3. Jan. Am Sonntag und am Dreikönigstag finden im Ruhrgebiet etwa 60 Bergarbeiter-Verfammlungen statt, in denen das Scheitern des Knappschäftsstatuts erörtert werden soll.

Paris, 4. Jan. Man hofft, daß die seit einigen Monaten schwebenden Verhandlungen über den französisch-amerikanischen Handelsvertrag nächstens zum Abschluß kommen.

Paris, 4. Jan. Es verlautet, Clemenceau habe sich deshalb entschlossen, dem Unterrichtsminister Briand das Justizministerium anzubieten, weil dieser Posten jetzt infolge der vom Senat beschlossenen Unterscheidung über die Liquidation der Kongregationshäuser und wegen der durch das Gesetz über den Heimfall beschriebenen Prozesse zu einem Kampfesposten geworden ist.

Rom, 3. Jan. Der König empfing heute den Ingenieur Caminada, der den Entwurf eines schiffbaren Kanals von Genua nach Konstanz ausgearbeitet hat.

London, 4. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in Tokio freundschaftliche Beziehungen gemacht, daß die japanische Einwanderung in Amerika zugenommen hat.

Eine Rede Naumanns.

Hamburg, 4. Jan. In einer überaus hart besuchten, vom Wahlverein der Liberalen einberufenen Versammlung sprach Friedrich Naumann, der erklärte, er sehe den Fortbestand des Bloks nicht absolut pessimistisch an.

Die Vorgänge in Marokko.

Paris, 3. Jan. Der „Temps“ teilt mit, daß General Trude, der die französischen Truppen vor Casablanca befehligt, heute telegraphisch nach Paris beordert wurde.

Ein großer Skandal in Paris.

Paris, 3. Jan. Die Schlägerei, in der Vau de Castellane den Prinzen Helle von Talleprand-Sagan blutig zurücksetzte, brach in einem großen Skandal aus.

Zur Arbeiterbewegung.

London, 3. Jan. Die Fühler der Baumwollspinnereien des Bezirkes Manchester beschließen, über ihre sämtlichen Arbeiter die Ausperrung zu verhängen.

Der Prozeß gegen Stöckl.

Petersburg, 3. Jan. Die heutige gerichtliche Verhandlung im Port Arthur-Prozeß ist infolge Krankheit des Vorsitzenden des Gerichtshofes auf den 10. Januar vertagt worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 3. Jan. Der Kronprinz und seine Gemahlin, die gestern in St. Moritz eingetroffen sind, gedenken dort 14 Tage zu bleiben.

Berlin, 3. Jan. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg empfing gestern eine Abordnung vom Verbands der Deutschen Berufsgenossenschaften unter Führung Gerberds, des Vorsitzenden der rheinisch-westfälischen Bauwerksberufsgenossenschaft in Oberfeld.

Hohe Politik.

Berlin, 3. Jan. Die dem italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, nachstehende „Corriere d'Italia“ berichtet, daß Verhandlungen angeknüpft sind, um eine Begabung Kaiser Wilhelms mit König Eduard in Mailand herbeizuführen.

die erfolgte Annäherung Deutschlands an das seit altersher befreundete England Ausdruck geben.

Das Drama in Allenstein.

Berlin, 4. Jan. Wie aus Allenstein berichtet wird, ist in der Allensteiner Tragödie infolge einer Wendung eingetreten, als gestern bei der Frau von Schönebeck Spuren von Geistesstörung wahrgenommen wurden.

Die Reichsfinanzreform.

Berlin, 4. Jan. Zu den sich widersprechenden Gerüchten in der Presse über die neuen Reichssteuerprojekte schreibt die „National-Zeitung“, daß Steuervorlagen, welche eine höhere Belastung des Branntweins und Tabaks bezwecken, allerdings zur Zeit im Entwurfe den beteiligten Bundesratsausschüssen vorliegen.

Verhaftung russischer Geheimbändler in Berlin.

Berlin, 4. Jan. Zu der gestern erfolgten Verhaftung russischer Geheimbändler in Charlottenburg werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es war von der Polizei in Erfahrung gebracht worden, daß am Donnerstag im Hause Charlottenburgerstraße 69 eine Sitzung der Berliner Geheimgruppe der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei stattfinden sollte.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

Amerika und Japan.

London, 4. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Regierung hat bei der Regierung in Tokio Vorstellungen unternommen, weil die Einwanderung von Japanern trotz des Abkommens der beiden Regierungen zunimmt.

Irishen in Irland.

London, 4. Jan. Sheriff von Cork begab sich gestern morgens drei Stunden vor Tagesanbruch unter Bedeckung von 100 Polizisten auf eine Farm bei Macroom.

Marokko.

London, 4. Jan. Aus Tanger wird von gestern gemeldet: Der französische Kreuzer „Ouchton“ ist mit neun Gejangenen von Rabat hier eingetroffen.

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

VIII.

Der Geschäftsgang der Korbstopfenindustrie war gleich schwierig wie im Vorjahre. — Verdoppelt bis verdreifacht hat sich der Umsatz in der Korstopeindustrie. — Sehr reger war die Beschäftigung in der Gummi- und Lackindustrie.

Wie im Herbst 1906 so hatte auch im Herbst 1907 die Schiffahrt unter äußerst schwierigen Wasserverhältnissen zu leiden. — Trotz dieser und anderer Schwierigkeiten, unter denen besonders die Arbeitseinstellungen in Antwerpen und Rotterdam zu nennen sind, hat sich das Jahr 1907 günstiger gestaltet als die Vorjahre.

Das Bankgeschäft stand unter dem Eindruck der internationalen Geldkrise. — Im Jahresdurchschnitt betrug der Reichsbankdiskont mehr als 6 Prozent, während er bisher durchschnittlich höchstens auf 5 ein Drittel Prozent (1900) gestanden hat.

Ebenso hat aber auch die Konjunktur dem Arbeiterstande Nutzen gebracht, wie aus der Fülle der gemeldeten Lohnverhöhungen, aus dem Aufsteigen von den untersten Stufen der Einkommensleiter, aus der Zunahme des Fleischverbrauchs hervorgeht.

Der Arbeitsmarkt lag bis Mitte des Jahres noch dünn, seitdem ist allerdings eine Zunahme des Andrangs festzustellen, die sich auch in dem Rückgang des Krankenstandes, des Besuchs der Lazaretts etc. kundtut.

Wasserstands Nachrichten im Monat Januar.

| Regelmationen vom Rhein: | Datum: | | | | | |
|--------------------------|--------|------|------|------|------|------------|
| | 30 | 31 | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Konstanz | 2,1 | 2,85 | 2,4 | | | |
| Waldshut | 1,74 | 1,70 | 1,87 | | | |
| Süningen | 1,33 | 1,23 | 1,2 | 1,1 | 1,12 | Abd. 6 Uhr |
| Rheil | 1,5 | 1,76 | 1,75 | 1,71 | 1,68 | 11, 6 Uhr |
| Leutleburg | 3,22 | 3,12 | 3,12 | 3,04 | | Abd. 6 Uhr |
| Marau | 3,23 | 3,19 | 3,19 | 3,17 | 3,08 | 2 Uhr |
| Germerheim | 2,83 | 2,8 | 2,8 | | | 11, 12 Uhr |
| Mannheim | 2,46 | 2,38 | 2,38 | 2,34 | 2,25 | Abd. 7 Uhr |
| Wauz | 0,41 | 0,32 | 0,30 | 0,17 | | 11, 12 Uhr |
| Vungen | 1,7 | 1,27 | 1,15 | | | 10 Uhr |
| Saub. | 1,52 | 1,48 | 1,40 | 1,34 | 1,27 | 2 Uhr |
| Obdenz. | 1,8 | 1,3 | 1,3 | 1,35 | | 10 Uhr |
| Obdenz | 1,75 | 1,62 | 1,53 | 1,5 | | 2 Uhr |
| Ruhrort | 1,11 | 0 | 0 | 0,87 | | 6 Uhr |
| om Neckar: | | | | | | |
| Mannheim | 2,19 | 2,43 | 2,41 | 2,8 | 2,25 | 2,13 |
| Seibronn | 0,6 | 0,59 | 0,45 | 0,33 | 0,49 | 0,29 |

) D. wind, Wetter. — 11 R.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;

für Kunst, Illustration und Vermischtes: Alfred Seelisch; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hoff; für den Inseratenteil und Geschäftsbesorgung: Franz Richter.

Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, S. m. S. O. Director: Graf Räder.

Rheinadahafen bei Mannheim.
 Station der regelmäßigen Rhein-schiffahrt. Besondere Kohlenanleiheplatz u. übernehm. Warenverpackungsbureau. Fachverhältnisse, bestmögliche Kalkulation u. Wasserwerk. Kanalisation für Haus u. Fabrikabwässer: mässige Preisen. Beste Wohnungsverhältnisse. Anzeiger-Verwaltung: alle Kolonialwaren möglich.
 Hafenscheinchar. 1899 12000 T. 1.000 14400 T.
 Besondere günstig Niedrigwasserzeit für industrielle Werke und Lagerplätze. Kleinere für gewöhnliche Güter. mit und ohne Wasserfracht und Bahnanschluss verknüpft.
 Neue Kassau-Aktion-Gesellschaft, Rheinadahafen (Baden).
 73906

St. Joh. u. National-Theater
Mannheim.
 Samstag, den 4. Januar 1908.
 24. Vorstellung im Abonnement D.
M E D E A.
 Trauerspiel in 4 Aufzügen von Grillparzer.
 Neu einstudiert von Emil Heiler.

Versehen:
 Kreon, König von Korinth Hans Gobel.
 Kreon's Tochter Mathilde Brandt.
 Jason Carl Wadhold.
 Medea Betty Ullrich.
 Ihre beiden Kinder (Ges. Hdr.).
 (Elte Ger. ad.).
 Cora, Medea's Amme Hanna v. Rothenberg.
 Ein Weib der Empytionen Georg Vullcher.
 Ein Landmann Emil Kragmann.
 Ein Sklave der Medea Felix Krause.
 Eine Sklave Kreon's Martha Bionda.
 Gefolge Kreon's, Zerstörer, Briefler, Diener
 und Dienerinnen. Volk.

Raheneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
 Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.
 Kleine Eintrittspreise.

Am 10. u. 11. Holtheater.
 Sonntag, 5. Januar 1908. Nachmittags 2 1/2 Uhr:
 5. Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
 Bei aufgehobenem Abonnement.
Die Wunderfeder.

Abends 7 Uhr. 23. Vorstellung im Abonnement A.
 Neu einstudiert:
Othello.

Neues Theater im Rosengarten.
 Sonntag, den 5. Januar 1908.
 Zum ersten Male:
Fräulein Josette — meine Frau.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

| | |
|--|--|
| <p>• Apollo. • Heute Samstag weg. Vereinfachungen keine Vorstellung. Im Silberaal Cabaret mit vollständig neuem Programm. Morgen Sonntag in beiden Einlassmenten 2 Vorstellungen 2 in beiden Vorstellungen: • OTTO REUTER •</p> | <p>Saalbau. Heute Samstag Gastspiel des Folies Caprice Ensemble mit dem unver- wundlich. Charakterkomiker Siegfried Berisch als Gast in: „Soll und Haben“ und „Was im Unterrock“.</p> |
|--|--|

Warnung
für Herzkrankte.

Das momentan im **Saalbau** gastie-
 rende Ensemble

Folies Caprice

ruft ein solches Lachen hervor, dass Herz-
 krankten empfohlen wird, nicht dahin zu
 gehen. Hochachtungsvoll!

— Täglich Anfang 8 1/2 Uhr. —

Panorama am Friedrichsring

Nur noch bis einschl. 5. Januar!
Belagerung von Paris, 1870
 Täglich geöffnet bis Dämmerung.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Unter dem Patronat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin
 Luise von Baden.
 Wiederbeginn des Unterrichts 76434
Montag, den 6. Januar.
 Aufnahme neuer Schüler für alle musikalischen Unterrichts-
 fächer jederzeit.
 Prospekte durch das Sekretariat M 1, 8.

Notenverein Mannheim, E. V.
Ordentl. Jahresm'gliederversammlung
 Sonntag, den 9. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr
 im oberen Saal des „Karl Theodor“, O 6, 2.
 Tagesordnung: 1. Protokoll.
 2. Ja-res-rechenschaft des Vorstandes.
 3. Bericht des Rechnungsw. der Kassieren.
 4. Bericht des Bibliothekars.
 5. Entwürfe.
 6. Wahlen.
 7. Ausweisung der Listen.
 Wir bitten um möglichst zahlreiches Erscheinen.
 Der 1. Vorstand,
 76478

Colos-en-Theater.
 Direktion Alexander. 7 07
 Sonntag, 5. Jan 1908, Verlorene Ehre.
 4 Uhr u. 8 Uhr
Rosengarten Mannheim
 Nibelungensaal.
 Sonntag, den 5. Januar 1908, abends 8 Uhr
Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des
 2. Bad. Grenadier-Regiments, Kaiser Wil elm I.,
 No. 110.
 Leitung: Kapellmeister Max Vollmer.
 Das Konzert findet bei Wirtschafts-Betrieb statt.
Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg.;
Dutzendkarten 5 Mk.
 Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten
 Vorverkaufsstellen, im Verkehrsburau (Kauthaus), in der
 Zeitungshalle beim Wasserurm, beim Portier im Rosen-
 garten und an der Abendkasse.
 Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über
 14 Jahren die vorschritt-mässigen Einlassarten zu 10 Pfg.
 zu lösen. 31066

Friedrichspark
Eisbahn eröffnet.
Eisabonnement für unsere Abonnenten Mk. 3.00
 für unsere Nichtabonnenten Mk. 6.00
Tageskarten Mk. 0.50
 Morgen Sonntag, den 5. Januar
Konzert auf der Eisbahn
 nachmittags 3-5 Uhr. 30141

Sonntag, den 5. Januar 1908, nachmittags 3-6 Uhr
Konzert im Saal
 Eintrittspreis Mk. 0.50.

Kasino-Saal Mannheim.
 Mittwoch, den 5. Januar 1908, abends 8 Uhr
Humoresken-Abend
 veranstaltet von 76401
Carl Neumann-Hoditz
 Hofschauspieler und Regisseur, Mannheim.
 Karten à 2 Mk. u. 1 Mk. sind zu haben in der Hofmusi-
 kalienhdlg. K. Ferd. Heckerl, O 3, 10 (Kunststr.) und an der
 Abendkasse (Kasino).

Frédéric Lamond
Beethoven-Abend
 Freitag, den 10. Januar 1908, abends 7 1/2 hr
 im 76426
Casinosaal Mannheim.
 Eintrittskarten à Mk. 4.—, 2.50, 1.50 in der Hofmusikalienhand-
 lung Heckerl (10-1) und 5-6 Uhr.

Tanz-Institut Viktor Geisler
 Sonntag, den 20. Januar beginnt im Gesellschafts-
 haus, Mittelstr. 41, Dienstag, den 23. Januar in der
 Bäderstrasse, 8, 6, 40 meine Tanzschule. Es wird sich
 Ausbildung in sämtlichen Tänzen ab modernsten Tänzen. Best.
 Anmeldungen er-bli- in oben genannten Lokalitäten und in meiner
 Wohnung, Niederfeldstrasse 25. 76405
 Hochachtend **Viktor Geisler**
 geprüfter Tanzlehrer.

Berliner Pfannkuchen
 täglich frisch in vorzüglichster Qualität empfiehlt
Georg Hettinger
 Lameystrasse 17. Tel. 1651. 76500
 Filiale Elisabethstrasse 7. Tel. 1651.
 Heute Samstag mittags 12 Uhr wieder
Eröffnung der Filiale Elisabethstrasse 7.

Warum **Syndrowicz'sche Schnittmuster**
 werden die Damen gardedrosen, N 3, 15 wegen ihrem vorzüglichen
 Sitz allgemein so sehr geliebt? Weil jedes der eiden nur
 nach genommenen Maßen durch erfahrene Schneider
 und Meister abgemessen wird, daher das Verschneiden un-
 möglich. Genauso wird auf Wunsch im Stoff zugeschnitten
 und abgesteckt.
 Neue Schneiderkurse mit unbedingtem Erlernen zur
 geliebten Meisterprüfung beginnen im Januar. Redt
 Schneidermädchen werden auch Schürzen u. ohne leibliche
 Vorkenntnisse zur gründlichen Ausbildung angenommen.
 Telefon 3552. 16474

Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken
 System nach Dr. Clason
 entfernt 73384
 vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des
 Niewiederkommens. Elektrische Gesichtsmassage.
 Schmerzlos! Keine Narben!
Frau Louise Maier
 Q 1, 20 (neben Landauer) Q 1, 20
 Spezialistin für Haarentfernung

Viten-Karten helfen in geschmack-
 vollster Ausführung
 Dr. G. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Thalia-Theater

Lotte
 die süsse Maus
 (Tonbild).
Entree aus Obersteiger
 Neu! Tonbild! Aktuell!
Beisetzung König
Oskars v. Schweden
 hochinteressant
 und das 76494
neue Programm
 ab heute

D 5, 3 Rest. Landkutsche D 5, 3.
 Heute und morgen Sonntag
Großes Bodibierfest
 mit **Frei-Konzert**
 ohne Preis-Aufschlag.
 Ausflank aus der Union-Brauerei Karlsruhe.
 Empfehle meinen gut bürgerlichen Mittagstisch in
 und außer Abonnement, sowie
 jeden Samstag großes Döhlenschlachtfest
 wozu freundlichst einladet 76487
Nick. Götz, Metzger und Wirt.

Victoria-Brunnen
Oberlahnstein.
 Generalvertrieb für Mannheim und Umgebune
Frank & Bernsch er H 2, 1
 (vormals M. Heidenreich) Telefon No. 498 H. 1997

Kognak.
 Deutsch. Kognak | Franz. Kognak
 1/2 Fl. 75 Pfg. bis 1.60 | 1/2 Fl. 1.65 bis 6.15
 1/4 Fl. 1.20 bis 3.00 | 1/4 Fl. 3.00 bis 12.00
 Meine französ. Kognaks importiere ich
 direkt aus ersten Häusern in Kognak,
 Jarnak, Sezagnak usw. 76501

feine Liköre
 per Flasche Mk. 1.— bis Mk. 3.—
 Altes Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschenwasser:
Punschessenzen.
Arac | Rum
 aus eigenen Importen | aus eigenen Importen.
 1/2 Fl. 1.15 bis 1.90 | 1/2 Fl. 1.40 bis 2.65
 1/2 Fl. 2.00 bis 4.50 | 1/2 Fl. 2.50 bis 5.00

Schreiber's Kümmel
 mit dem Adler
 rot und weiss, 1 Liter Krug M. 1.—
 Ferner empfehle verschiedene
Branntweine in 1 Liter-Krügen
 als: Anis, Kümmel, Magenbit er,
 alten Nordhäuser, Korn' ranntwein
 Pfeffermürz u. s. w.
Johann Schreiber.

„Sängerhalle“
 Mannheim.
 Samstag, 4. Januar 1908,
 abends 9 Uhr
Wiederbeginn
 der regelmäßigen
Proben.
 76493 Der Vorstand.

ist konkurrenzlos für das Haar!
 es gibt nichts Besseres und Feineres!
 verleiht dem Haar Fülle und Schönheit!
 ist das Hervorragendste und Wirkungs-vollste!
 wundervolle Erquickung der Kopfnerven!
 erhält die Haare bis ins Alter gesund!
 bewahrt vor frühzeitigem Ergrauen!

FAVOR

Nur das!
 Nichts anderes!

Gioth's Spiegel
Seife
 die Beste.

Neueste Mode!
 in Ball- u. Gesellschafts-
Frisuren
 empfiehlt in größter Anse-
 hung. 3 296
 Anfertigung sämtl. Haar-
 Arbeit an
D 5, I. G. A. Kaub D 5, 1.

ROTE- u. LOSE
 à 1 Mark
 des Bad. Landesverlages.
 Nur Goldgewinne.
 Ziehung in kurzer Zeit.
3388 Berggewinne ohne Abzug
14000 M.
5 Hauptgewinne
20000 M.
586 Gewinne
14000 M.
2800 Gewinne
10000 M.
 Lotterien- u. Lose- u. M.
 des Bad. Landesverlages.
 in Mannheim: H. Herz-
 berg, E 3, 17, A
 Schmidt, B 4, 10, C
 Struve, G. Hoo schwe-
 der, G. Elger, Near
 Bad. Landesverlages, Neuen-
 wald, Volkmann, Bad.
 Generalanz, C. Kirch-
 heimer, A. Dresbach.

Buntes Feuilleton.

Ein neuer Lazarus. Aus Newberk wird berichtet: Ein merkwürdiger Verfall ist dem staatlichen Hospital auf Long Island...

Eine Elefanten-Quarantäne. Wieder einmal hat ein Riese der Tierwelt sein ungeheures Benehmen mit dem Tode büßen müssen.

Reiten um die Erde, und ein Tierarzt bezeichnete mit großen Kreidestrichen die Stellen, wo Punsch 'herzlich war'.

Von 'Niedrigen Priestern' wird aus Wien geschrieben: Um den Priestern das Treppentreten zu ersparen, hat sich die österreichisch-ungarische Postbehörde zur Installation...

Die nördlichste Eisenbahn der Erde. Dieser war die nördlichste Eisenbahn der Erde die sogenannte Ostensbahn im nördlichen Schweden...

Anten Hauptzulaufes, des Jenseit, das einen sehr fruchtbaren Boden besitzt und in Bezug auf Getreidemengen zu den begünstigtesten Ländern der Erde überhaupt gehört.



'Für die Damenwelt' von grosser Wichtigkeit. In wissen, dass eine und allein 'Lorison-Creme' dem berufen ist, die Schönheit zu erhalten...

Metzgerei L. Mannheimer befindet sich von jetzt ab in H 7, 38. Junabusstrasse. Empfehlung: Irma Reich 70 Pfg., Kalbfleisch 80, Jung Hammelfleisch 60, Ludwig Mannheimer Metzgerei, H 7, 38.

Verlangen Sie nur: 'Pfeilring' Lanolin-Seife 25 Pfg. pro Stück. Veroinigte Chemische Werke Aktien-Gesellschaft. Charlottenburg, Salufer 16.

Vermischtes. Federrolle. 80 St. Draht, hier am Erhalt, geht in die nur 80 Cent. Kosten...

Verloren. Goldenes Ohrring. auf dem Wege von H 6 nach G 6 des Dolderstr. 32. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition...

Schwarze Damenuhr. von H 2 bis H 3 a. Reparatur in 24 Stunden. 3 Tage, 60 Cent. Lohnung U 2, 13, 4. St. 1. 1207.

- Neujahr 1908. Zweite Liste (Nachtrag). Ihre Neujahrswünsche haben durch eine Gabe zum Besten der Armen unserer Stadt abgelöst und wünschen allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr: Aligayer, Christian und Familie, Metzgerei, U 2, 1.

- Johner, Stefan, Dehnbildung, 14. Querstr. 71. Käfig, H. u. Sohn. Franz, W., Ingenieur und Frau, P 13, 1. Aren, S. Witwe, Firma.

- Prehoffs, Franz und Frau, U 5, 5. Naque, Karl Anton, P 3, 16. Reichert, Friedrich, Posthalter.

Dieses sind nur einige Beispiele der enormen Vortelle, besichtigen Sie daher unsere Schaufenster.

Samstag, den 4. Januar, nachmittags 3 Uhr
Beginn unseres grossen

Sämtliche Waren sind auf Extra-Tischen in unseren Lokalitäten ausgelegt. Verkauf nur solange Vorrat.

Räumungs-Verkauf von Winter-Waren



Wir haben es uns zum Geschäftsprinzip gemacht, alljährlich zweimal und zwar jedesmal nach beendeter Saison einen **Kämun S-Verkauf** zu veranstalten, der durch seine Gesamtheit und die Güte des Gebotenen, sowie durch die **unvergleichlich billigen Preise** nicht verfehlt wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.



Ein grosser Posten **Abendmäntel** In neuesten Farben, elegante Formen

sonstiger Preis bis 65 Mk. **18⁵⁰** **25⁰⁰** **35⁰⁰**
jetzt Mk. Serie I Serie II Serie III

Ein grosser Posten **Balkkleider** In Tüll, Wolle, Batist und Seide

sonstiger Preis bis 95 Mk. **14⁵⁰** **25⁰⁰** **39⁰⁰**
jetzt Mk. Serie I Serie II Serie III

Ein grosser Posten **Pelz-Stolas** in Seal-Kanin, Nerzurnmel, Tibet etc., etc.

sonstiger Preis bis 30 Mk. **7⁵⁰** **9⁵⁰** **12⁵⁰**
jetzt Mk. Serie I Serie II Serie III

Ein grosser Posten **Costume** In Tuch und engl. Charakter, Jacke grösstenfalls auf Seide

sonstiger Preis bis 75 Mk. **18⁵⁰** **29⁰⁰** **39⁰⁰**
jetzt Mk. Serie I Serie II Serie III

Ein grosser Posten **Costüm Röcke** chice Verarbeitung nur gute Qualitäten

sonstiger Preis bis 25 Mk. **3⁵⁰** **5⁵⁰** **8⁵⁰** **12⁵⁰**
jetzt Mk. Serie I Serie II Serie III Serie IV

Ein grosser Posten **Morgenröcke und Matinés**

sonstiger Preis bis 35 Mk. **5⁵⁰** **13⁵⁰**
jetzt Mk. Serie I Serie II

Ein grosser Posten **Damen = Blusen** in Velour, Wolle und Seide

sonstiger Preis bis 18 Mk.

Serie I **1.75** Serie II **3.75** Serie III **5.75** Serie IV **8.75**

Ein grosser Posten **Damenhandschuhe** weisse Wolle gestrickt 10 Knopf lang, Paar 1.95-1.50, **1¹⁰** **1³⁵**
jetzt Mk. Mk.

Ein grosser Posten **Damenhandschuhe** Imitiert Wildleder 10 Knopf lang, Paar 1.75, **1³⁵**
Mk.

Ein grosser Posten **Damengürtel** Blusenpassen u. Garnituren 125 u. sonstb. 2.75 jetzt **1⁵⁰** **6⁵**
Mk. Mk. Fl.

Ein grosser Posten **Paletots** nur beste Stoffqualitäten in englischem Charakter

sonstiger Preis bis 65 Mk.

Serie I **16⁵⁰** Serie II **27⁰⁰** Ein grosser Posten **Schürzen** für Damen und Kinder ist im Preise besonders ermässigt.

Ein grosser Posten **Kinderkleider** für das Alter von 3-14 Jahren **7⁵⁰** **10⁵⁰** **15⁰⁰**
Serie I Serie II Serie III

Ein grosser Posten **Damenwäsche** Hemden u. Hiehlblätter Serie I Serie II Serie III sonstiger Preis bis 4.95 **1³⁵** **1⁷⁵** **2⁵⁰**

Ein grosser Posten **Unterröcke** mit reichem Volant, reisse Wolle sonstiger Preis bis 18.— **5⁷⁵** **9⁷⁵**
Serie I Serie II

Ein grosser Posten **Kinderstrümpfe** Wolle plattiert reisse Wolle Gr. 1 2 3 4 5 Paar **35** **40** **45** **50** **55** Flg. usw.

Ein grosser Posten **Kinderstrümpfe** prima reisse Wolle Gr. 1 2 3 4 5 Paar **65** **80** **95** **110** **125** Flg. usw.

Ein grosser Posten **Damenstrümpfe** Kollene ohne Nahl Paar 16.5, 12.5, 9.5, **7⁵** Flg.

Tel. 1911 **B. Kaufmann & Co. P. 1, 1**

Ein grosser Posten **Damen-Wäschekragen** leicht auswaschbar sonstiger Preis bis 2.10 **5⁰** **1⁰⁰**
Serie I Serie II